

Liebe Gemeinde!

Matthäus 28,1-10:

Am Sonntagmorgen¹ in aller Frühe gingen Maria Magdalena und die andere Maria hinaus zum Grab. 2 Plötzlich gab es ein starkes Erdbeben, weil ein Engel des Herrn vom Himmel herabkam, den Stein beiseite rollte und sich darauf niederließ. 3 Sein Gesicht leuchtete wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee. 4 Die Wachen zitterten vor Angst, als sie ihn sahen, fielen zu Boden und blieben wie tot liegen. 5 Der Engel sprach die Frauen an. »Habt keine Angst!«, sagte er. »Ich weiß, ihr sucht Jesus, der gekreuzigt wurde. 6 Er ist nicht hier! Er ist von den Toten auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht, wo sein Leichnam gelegen hat. 7 Und nun geht und sagt seinen Jüngern, dass er von den Toten auferstanden ist und ihnen nach Galiläa vorausgeht. Dort werdet ihr ihn sehen. Merkt euch, was ich euch gesagt habe.« 8 Die Frauen liefen schnell vom Grab fort. Sie waren zu Tode erschrocken und doch zugleich außer sich vor Freude. So schnell sie konnten, liefen sie zu den Jüngern, um ihnen auszurichten, was der Engel gesagt hatte. 9 Unterwegs begegneten sie Jesus. »Seid begrüßt!«, sagte er. Und sie liefen zu ihm hin, umklammerten seine Füße und beteten ihn an. 10 Jesus sagte zu ihnen: »Habt keine Angst! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa kommen, dort werden sie mich sehen.«

Mit welchen Gefühlen sind die Frauen wohl zum Grab gegangen: Wenn eine Kamera das Gesicht einer der beiden Marias eingefangen hätte, dann sähen wir in ihrem Gesicht diese tiefe Enttäuschung, diese Fassungslosigkeit, diese tiefe Trauer und ihre ganze Körperhaltung spiegelt es wieder: Voller Traurigkeit, verstummt und niedergedrückt, sehen die Menschen sie schon von weitem, denen sie begegnen. Es ist zu sehen, wie es um sie steht.

So wie wir Menschen ansehen, die bei uns voller Trauer sich auf den Weg zum Friedhof machen. Menschen, die gerade ihren Liebsten zu Grabe getragen haben.

Aktuell sind viele Menschen in Mozambique auf dem Weg zum Grab oder später wenn die Verunglückten aus Madeira hier beerdigt werden.

Und so wie wir Menschen ansehen, die einen geliebten Menschen zu Grabe getragen haben, der durch Gewalt ums Leben gebracht wurde Weit vor der Zeit.

Doch bei den Frauen in unserer Geschichte kommt noch was hinzu – was auch die Jünger in die Lethargie führte und sie sich wohl auch aus Angst verbarrikadiert hatten:

Mit Jesus wurden ihre Hoffnungen begraben, ihre Zukunft gekreuzigt: Ihr Messias, ihr Retter: tot. Vorgestern hatte man ihren Meister wie einen räudigen Hund behandelt, gezeißelt, getötet. Jetzt war alles aus.

Doch während die Jünger sich in eine Ecke verkrochen haben, machen die Frauen das, was Angehörige ihren Liebsten zur letzten Ehre tun. Sie machen sich auf zu seinem Grab hin, um den Leichnam zu salben.

Und sie wissen nicht, haben nicht die Spur einer Ahnung, das sie längst zu spät sind.

Sie werden zu spät am Grab ankommen: Denn es gibt keinen Leichnam mehr. Das Grab ist schon leer. Und andererseits: Sie werden früher denn je ankommen: Denn der Tote lebt. Sie

werden teilnehmen an dem Wunder, das den Tod selbst besiegt hat; und zwar ein für alle Mal.

Sie kommen am Friedhof an. Sie kommen kaum an, denn eine gewaltige Naturkatastrophe/ein Naturereignis ereignet sich: Ein großes Erdbeben geschah.

Aber es scheint dennoch ein Erdbeben zu sein, das sozusagen keine Ausmaße hat, also das keinen Schaden anrichtet. Ich vermute, es ist nur ein Erdbeben - so gewaltig es ist -, das etwas Besonderes ankündigt: Den Engel des Herrn und seine Botschaft. Eine umstürzende Begegnung. Selbst die Erde spürt, wer kommt; was sich ereignet hat.

Und die Frauen sehen ihn und die Wachen auch: Der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, wälzte den Stein vom Grab weg und er war von umstürzender Gestalt. Wer würde bei solch einer Begegnung nicht aus den Latschen kippen und wie tot umfallen?

Wer würde es nicht verstehen, dass einen so eine Begegnung umhaut? Und dennoch: Es müssen auch welche durchhalten, es müssen auch welche aushalten: Die Frauen fallen nicht um, fallen nicht in eine tiefe Ohnmacht: Sie halten stand.

So wie sie schon unter dem Kreuz Jesu standgehalten haben. Wie sie unten standen, wo alle wegliefen, wo sie unten standen und über ihnen den hängenden, ausgelieferten und schreienden Liebsten. Ihren Liebsten.

Es ist wohl so: Wer gerade da noch standgehalten hat, der hält auch noch solch einer Begegnung stand, wo die Erde erzittert und jemand kommt, der alle Erfahrungen sprengt. Die Frauen stehen und sie hören. Das erste, was sie hören: Fürchtet euch nicht!

Es ist der gleiche Ruf in der Osterbotschaft, der auch in der Weihnachtsbotschaft erklingt: Fürchtet euch nicht! Fürchtet euch nicht. Die Osterbotschaft wird ihnen gesagt von höchster Autorität mitgeteilt, von den Boten des Herrn. Aber sie sollen auch selbst sehen: Das Grab ist leer. Sie sollen sich selbst überzeugen.

Und sie sollen den Jüngern sagen, dass Jesus auferstanden ist und ihn nach Galiläa vorausgeht.

Das ist die Autorität. Die Frauen sind gewandelt. Rasch laufen sie weg mit aufgewühlten Gefühlen und großen Emotionen: Mit Furcht und mit großer Freude.

Es ist ihnen anzusehen, wie sie rennen, wie sie um ihr Leben laufen. Wie sie sich aufrichten, wie Energien/Lebensenergien ihre Körper durchströmen. Wie die Worte sie vitalisieren. Diese Aussicht. Plötzlich liegt eine Zukunft vor ihren Füßen. Wie vom Blitz getroffen! Sie hören: Ihr Liebster lebt. Und sie werden ihn wiedersehen.

Und schon jetzt hat der Tod nicht mehr die Kraft, weiterzuleben und sie niederzudrücken: Sie sind nicht mehr von Gestern! Sie laufen ihrem Morgen entgegen!

Und es ist uns im Neuen Testament alles ganz gerafft überliefert, es geht wohl alles sehr schnell.

Die Frauen sind noch nicht bei den Jüngern angekommen, da begegnet ihnen dann auch noch der der Auferstandene höchstpersönlich. Der Lebendige.

Jesus spricht sie an in ganz friedlicher Weise, ganz ruhig und liebevoll: „Seid begrüßt!“ Nur diese zwei Worte von ihm. Und damit verbunden liegen Liebe und Frieden, Getröstet sein in der Luft- ganz schlicht und ganz einfach und zugleich bringt die Begegnung mit dem Unfassbaren etwas Erschreckendes. Das ist doch nicht normal, das haut doch alles um, das haut uns um. Dann spricht Jesus irgendwann wieder zu ihnen, tröstet sie mit den gleichen Worten des Engels: „Fürchtet euch nicht!“ Und er sagt ihnen nicht viel anders als der Engel: Sagt den Jüngern, sie sollen nach Galiläa kommen. Da will er sich wieder zeigen.

Sie verabschieden sich vom Gestern und gehen in ein Morgen. Immer wieder in einen Weg, in einen neuen Lebensprozess mit einer Botschaft, die alles verändert:

Ich habe den Herrn gesehen.

Mit ihm in alles hinein....in den Alltag: er ist als der Lebendige ja da. Ich darf ihn hineinglauben in meine Wohnung, in meine Familie. In die Schwierigkeiten, die mir manchmal den Verstand rauben, ich darf ihn hineinglauben in meine Arbeit, die mir alle Kraft raubt und in meine Einsamkeit, die einen so oft zermürbt, so lebensmüde macht. Aber ist ja doch da der Auferstandene: im Glauben hab ich ihn gesehen.

Und mit diesem Auferstandenen bleiben wir nicht drin in unserer Kraftlosigkeit, Einsamkeit und Traurigkeit, mit ihm kommen wir auch wieder raus... er zieht uns da hindurch, mit seiner Auferstehungskraft, die auch den Tod überwunden hat.

Und wenn er durch das Tal des Todes hindurch geschritten ist, dann schafft er auch mit uns.... Schon heute -.... Wo immer mir der Tod begegnet und erst recht wenn ich dem Tod begegnen sollte: Mit Ostern ist der Tod nur Durchgang. Er geht mit mir hindurch in die offene Welt der Ewigkeit, wenn ich dann sehe und spüre, was ich jetzt nur glaube.

Ich habe den Herrn gesehen: der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

Das ist die Osterbotschaft, diese Botschaft findet immer wieder ihren Weg schon über 2000 Jahre. Sie macht lebendig und bringt Zukunft, verwandelt: Leib, Seele, Geist; verwandelt Menschen. Sie ermutigt Menschen in seinem Namen kleine wie große Dinge zu schaffen, um ihn zu ehren.

Diese Botschaft ist nicht unterzukriegen, solange Menschen sich als Osterboten beauftragen lassen. Kathedralen können niederbrennen, aber nicht die Botschaft, die hinter der Kathedrale steht: in Jesus Christus, dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn liegt unsere Hoffnung. Alles vergeht, du Herr aber bleibst und wen du ins Buch des Lebens schreibst.

Das ist die Botschaft und du bist jetzt der Bote, der Zeuge und Zeugin der Osterbotschaft, indem wir daran festhalten, damit leben, uns damit ermutigen lassen, uns trösten lassen, indem wir ermutigen, trösten, lieben und ermuntern, in dem wir lachen – den Tod auslachen, den Teufel und das Böse auslachen und gerade so ist Jesus Christus in uns lebendig. Amen.